

Klatten: Wir setzen unsere Freiheit aufs Spiel

Die BMW-Großaktionärin warnt in Aachen davor, dass Europa im Wettbewerb mit China und den USA zurückfällt.

VON GEORG MÜLLER-SIECKKAREK

AACHEN Die Unternehmerin und BMW-Großaktionärin Susanne Klatten hat davor gewarnt, dass Europa im Wettbewerb mit China und den USA zurückfällt und bei der Transformation zu viel Zeit verliert. „Wenn wir nicht schnell genug handeln, setzen wir unsere Freiheit aufs Spiel“, sagte sie bei der Entgegennahme des Aachener Unternehmerpreises. Im Krönungssaal übte die 61-Jährige auch deutliche Kritik an der überbordenden Bürokratie in Deutschland. „Dieser Preis lebt von denjenigen, die ihn bekommen“, sagte Ulrich Daldrup. Und diese Preisträgerin sei ein „Ideal“ – „nicht, weil Sie großzügig geerbt, sondern weil Sie Verantwortung übernommen haben“, erklärte der Vorsitzende des Business Clubs Aachen Maastricht, der mit Klatten zum 16. Mal eine herausragende Wirtschaftspersönlichkeit auszeichnet.

Die Münchenerin hatte von ihrem Vater Herbert Quandt 19 Prozent der Anteile an dem bayerischen Autobauer geerbt und gilt laut Forbes-Liste mit einem Vermögen von 27,4 Milliarden US-Dollar als reichste Frau Deutschlands. Nach Nicola



Verleihung des Unternehmerpreises an Susanne Klatten (4. v. r.) im Krönungssaal des Aachener Rathauses. Die Milliardärin ist die dritte Frau in der Reihe der Preisträger.

FOTO: GEORG MÜLLER-SIECKKAREK

Leibinger-Kammüller und Christiane Underberg ist sie die dritte Frau, die die Auszeichnung des Business Clubs erhält.

Mit dem Preis werden nach Daldrups Worten zwei Ziele verfolgt: unternehmerischer Leistung wieder mehr Respekt zu verschaffen („bei vielen herrscht mittlerweile der Eindruck, Unternehmer seien Schurken“) und zugleich junge Menschen zu ermutigen, den Schritt in die Selbst-

ständigkeit zu wagen. Weshalb das Kuratorium Studentinnen und Studenten aus Aachen und Maastricht zur Verleihung und zuvor zu einem Meinungsaustausch mit dem FlixBus-Mitgründer und Laudator Daniel Krauss eingeladen hatte.

Susanne Klatten zählt zu den einflussreichsten Start-up-Förderern in Deutschland. Vor zwei Jahrzehnten gründete sie zusammen mit der TU München die Initiative Unterneh-

merTUM, aus der bislang mehr als 1000 Neugründungen hervorgegangen sind. Man sei Partner, Berater und Vermittler. „Pioniere stärken und Zögernde ermuntern“ seien die Ziele der Initiative, sagte Klatten in ihrer Dankesrede. Rein rechnerisch gehe jede Woche ein Hightech-Start-up daraus hervor. UTUM ist damit der führende Hotspot für Gründer in Europa – nachmachen ausdrücklich erwünscht. Wenn es gelänge, das Münchener Modell in der Breite zu etablieren, davon ist Klatten überzeugt, könnte Deutschland so gründungsstark wie die USA werden.

Bundesweit geht der Trend allerdings nach unten, sagte der Kuratoriumsvorsitzende Walter Maassen: „Die Zahl der Neugründungen in Deutschland ist in den vergangenen Jahren deutlich gesunken.“ Dabei sei Wissen „der einzige Rohstoff, der sich bei Gebrauch vermehrt“. Aachen jedenfalls muss sich da nicht verstecken: Immerhin liegt die Region bundesweit hinter München und Berlin bei den Start-ups auf Platz drei.

Zu denjenigen, die dem Münchener Start-up-Ökosystem viel zu verdanken haben, gehört Daniel Krauss, der Klatten in seiner Laudatio eine „Möglichmacherin“ nannte. „FlixBus

würde es ohne UnternehmerTUM gar nicht geben“, sagte der Geschäftsführer der Reiseplattform. Über Grenzen hinaus zu denken und zu handeln, zeichne die Preisträgerin aus. Deutliche Kritik übte Susanne Klatten an der bürokratischen Last. Viele Unternehmer fühlten sich dadurch „ausgebremst“, sagte sie, Geschäfte würden erstickt. „Das macht mir Sorgen.“ Der industriellen, ökologischen und systemischen Transformation kommt nach Klattens Überzeugung vor dem Hintergrund von Klimakrise und Artenschwund eine entscheidende Bedeutung zu. „In jedem Unternehmer steckt ein Landwirt“, sagte die Mäzenin, die mit der Beteiligungsgesellschaft SKION in nachhaltige erfolgreiche Industrieunternehmen investiert und durch ihre Stiftung Kunst und Natur im oberbayerischen Nantebuch ein Reallabor unterhält, das vorrangig die Renaturierung und den Schutz von Böden fördert und erforscht. Kühe und Klimaschutz seien kein Gegensatz – und Landwirte so etwas wie die „Urproduzenten“, die durch den bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Rohstoffen und Ressourcen ein Vorbild für Unternehmer sein können.